

# 20 PUNKTE

## Wohnen für's ganze Leben

### 1 Parkplatz mit Bewegungsraum

Wenn eine Parkmöglichkeit beim Haus vorhanden ist, dann sollte sie 3,5 m breit sein. Das erleichtert das Ein- und Ausladen von sperrigen Lasten, auch von Kinderwagen, Kindersitz und Rollstuhl.

### 2 Müheloser Zugang

Den Weg eben oder nur leicht abfallend und ohne Quergefälle planen, Rampen mit einem maximalen Gefälle von 6%. Auf einem rutschfesten und gut berolldbarem Belag mit geringer Fugenteilung können Kinderwagen, Rollstühle oder Gehhilfen nicht einsinken oder in breiten Fugen hängenbleiben.

### 3 Einladender Hauseingang

Der Bereich vor dem Eingang sollte eben sein mit festem Belag, sodass Kinderwagen, Rollstühle oder Gehhilfen nicht einsinken oder wegrollen. Den Eingang selbst überdacht, entsprechend breit, stufenlos und gut beleuchtet ausführen.

### 4 (Eingangs-)Türen breit genug und schwellenlos

Die Eingangstür mindestens 90 cm und maximal 100 cm breit planen (sonst wird der Türflügel zu schwer!) sowie entsprechende Bewegungsflächen vor und hinter der Tür vorsehen. Innerhalb der Wohnräume mindestens 80 cm lichte Türbreite einhalten. Eine schwellenlose Ausführung ist natürlich ideal, aber falls nicht anders möglich, die Türschwelle unter 2 cm halten damit sie gut überrollbar ist.

### 5 Leichte Bedienbarkeit von Türen

Bei Türen auf die leichte Bedienbarkeit für alle Benutzer/-innen (ältere Personen, Kinder etc.) achten. Ab einer Bedienkraft von maximal 25 N (2,5 kg) sollten Türen automatisiert werden.

### 6 Alles auf einer Ebene

In Einfamilienhäusern und Wohnungen, die mehr als ein Stockwerk umfassen, gilt: Im schwellenlos erreichbaren Eingangsgeschoß sollten bei Bedarf alle notwendigen Lebensfunktionen wie Wohnen, Kochen, Baden, WC und Schlafen möglich sein. Dazu zählt auch die Einplanung einer zusätzlichen Duschköglichkeit im Erdgeschoß, die bei Bedarf rasch

und kostengünstig hergestellt werden kann. Die Installationen dafür gleich einbauen und mit einem Abstellraum kombinieren, der, mit dem WC zusammengelegt, ein vollwertiges Badezimmer schafft (siehe auch Punkt 8).

### 7 Ausreichende Bewegungsfreiheit

In strategischen Bereichen (überall, wo man sich umdrehen muss) ausreichend Platz für den Wendekreis eines Rollstuhls oder Rollators einplanen, wie zum Beispiel in der Küche, im Bad, vor dem Bett, vor Schränken oder bei Türen.

### 8 Badezimmer und WC anpassbar geplant

Entsprechende Bewegungsräume sorgen für bestmögliche Zugänglichkeit zu Bad oder Dusche, Waschtisch und Toilette. Die dafür notwendigen Bewegungsflächen können sich überschneiden. Planen Sie rechtzeitig, damit Sie die Sanitärräume später kostengünstig an größere Bewegungsflächen anpassen können. So kann z. B. die Trennwand zwischen Bad und WC oder zwischen Abstellraum und WC leicht entfernbar ausgeführt werden. Damit kann bei Bedarf ein Badezimmer mit WC hergestellt werden, in dem die Benutzung auch mit Rollstuhl oder Rollator möglich ist – ohne Eingriff in Standicherheit, Wärmedämmung und Installationen.

### 9 Tragfähige Wände in Bad und WC

Wände in Bad und WC sollten für eine spätere Montage von Stütz- und Haltegriffen im WC- und Duschbereich tragfähig ausgeführt sein. Eine geeignete barrierefreie Vorwandinstallation des WCs erleichtert die spätere Montage der Stützgriffe.

### 10 Komfortable Sanitärausstattung

Flache, unterfahrbare Waschbecken mit Unterputz- oder Flachaufputz-siphon ermöglichen das bequeme Sitzen vor dem Waschtisch auf einem Hocker oder im Rollstuhl. Im Duschbereich sind ein geeigneter Hocker, Duschsessel oder Duschklapsitz eine komfortable Einrichtung für Alle, z. B. auch beim Füße waschen oder Beine rasieren.

## 11 Flexibles Schlafzimmer

In unmittelbarer Nähe des Badezimmers sollte sich ein ausreichend großes Schlafzimmer befinden, mit Bewegungsflächen vor Bett und Schränken. Falls in Zukunft der Bedarf besteht, einen Deckenlifter einzubauen, sollte die Deckenkonstruktion des Schlafzimmers und des angrenzenden Badezimmers ausreichend tragfähig sein.

## 12 Praktische Küche, Speis und Abstellraum

Bei der Einrichtungsplanung in der Küche ist der Bewegungsraum zwischen den Unterschrankelementen und den Geräten besonders wichtig. Das Backrohr mit herausziehbarem Backwagen und die Kühl-Gefrierkombination sollten auch im Sitzen gut erreichbar sein. Für Menschen, die im Rollstuhl sitzen, erleichtert ein unterfahrbarer Bereich die selbstständige Lebensführung. Oberschränke können zur besseren Erreichbarkeit vertikal und horizontal verschiebbar ausgeführt werden. In Speis und Abstellraum erleichtern unterfahrbare Regale sowie ausreichender Bewegungsraum die Nutzung für alle.

## 13 Fenster mit Durchblick

Das Fensterparapet sollte nicht höher als 60 cm sein, damit man auch im Sitzen und Liegen hinausschauen kann. Eine zusätzliche Absturzsicherung in einer Höhe von ca. 95 cm muss natürlich vorhanden sein. Fenster sollten leicht zu bedienen sein, mit gut erreichbaren Fenstergriffen und Jalousien. Französische Fenster bieten eine gute Aussicht in's Freie für alle Benutzer/-innen – auch für Kinder.

## 14 Einrichtung und Möbel für Alle

Höhenverstellbare Schrankelemente, Arbeits- und Ablageflächen bieten mehr Flexibilität. Unterfahrbare Möbel bis 30 cm Höhe erlauben nicht nur einen besseren Zugang mit dem Rollstuhl oder mit Gehhilfen, der Boden ist auch leichter zu reinigen. Schiebetüren sind sicherer als Drehflügeltüren, da man beim Öffnen nicht zurücktreten muss. Für ältere und gehbeeinträchtigte Menschen kann das eine Sturzgefahr bedeuten. Garderobehaken für alle gut erreichbar in zwei Höhen anbringen.

## 15 Erreichbare Bedienelemente

Alle Schalter, Steckdosen, Kontrolltaster, Sicherungskästen sollten in einer Höhe angebracht werden, die für alle Bewohner gut erreichbar ist. Auf ausreichenden seitlichen Abstand zwischen Bedienelementen und anschließender Raumecke achten – das gilt auch für den Türdrücker.

## 16 Sichere Bodenbeläge

Achten Sie auf möglichst rutschsichere Bodenbeläge, besonders in Bad, Küche und Vorraum sowie am Balkon oder auf der Terrasse. Im Duschbereich sind kleinteilige Fliesen- oder Natursteinbeläge geeignete rutschhemmende Oberflächen. Hochflorige Teppiche sind für Rollstuhl und Rollator ungeeignet, und Teppichläufer oder Bettvorleger sind berüchtigte Stolperfallen.

## 17 Trittfeste Stufen

Bei Treppen auf ein geschlossenes, ergonomisch angenehmes Stufenprofil mit rutschfesten Kanten achten. Sie sollten außerdem einen beidseitigen, gut umfassbaren Handlauf haben und breit genug sein, um bei Bedarf einen Treppen- oder Plattformlift zu installieren.

## 18 Zukunftssichere technische Ausstattung

Vorbereitung für zusätzliche Elektroinstallationen mittels Leerverrohrung für den nachträglichen Einbau von z. B. Sicherheitstechnik, Kommunikationstechnik, Sensorik oder Tür- und Fensterautomation. Auch der Umbau von Badewanne auf schwellenlose Dusche sollte leicht möglich sein.

## 19 Vorbereitung für einen Aufzug

Auch im Einfamilienhaus kann die Planung die Möglichkeit für den späteren Einbau eines Aufzugs vorsehen, der in der Zwischenzeit als Abstellraum, Speis oder Schrankraum genutzt werden kann.

## 20 Gute Sicht durch Licht, Farben und Kontraste

Farbliche Kontraste zwischen angrenzenden Flächen wie Boden, Wand oder Türen verbessern Raumwahrnehmung und Orientierung. Einfarbige Flächen erleichtern das Wiederfinden von abgelegten oder fallengelassenen Gegenständen. Ausreichende Beleuchtung in kritischen Bereichen wie Stiegen, Treppen und Eingängen sorgt für Komfort und Sicherheit. Ein Bewegungsmelder für die Nachtbeleuchtung auf dem Weg vom Bett zum WC kann Stürze vermeiden. Individuell einstellbare Beleuchtung ist in allen Arbeits- und Lesebereichen wichtig.

# „Design for All“ Gestaltung von Lebensräumen für alle Menschen